

# Perry Rhodan

der Erbe des Universums

Die grosse WELTRAUM-SERIE  
von K. H. Scheer und Clark Darlton

Neu!

Nr. 653

E-Book

# Der Terraner und der Rebell

Perry Rhodans Gruppe  
zwischen den Fronten – aus einem Psychospiel  
wird tödlicher Ernst



# Perry Rhodan

Nr. 653

## Der Terraner und der Rebell

*Perry Rhodans Gruppe zwischen den Fronten - aus einem  
Psychospiel wird tödlicher Ernst*

von HANS KNEIFEL



*Auf Terra und den anderen Menschheitswelten schreibt man Mitte Februar des Jahres 3459. Der letzte Anschlag des Gegners der Menschheit, der sich im Begriff »Anti-ES« manifestiert, wurde erfolgreich abgewehrt, als Perry Rhodan im April des Vorjahres seine »Gehirnodyssee« beendete und wieder in seinen angestammten Körper zurückkehrte.*

*Dennoch scheint es, als sei die Zeit der Prüfungen, die der Menschheit auferlegt wurden, noch keineswegs zu Ende. Denn rund acht Monate nach Perry Rhodans*



*Rückkehr kommt es zu einer neuen, völlig unerwarteten Konfrontation aus Weltraumtiefen.*

*Die Laren, humanoide Intelligenzen aus einer anderen Galaxis, erscheinen im Solsystem, demonstrieren ihre überragende Macht, der die Menschheit nichts Vergleichbares entgegenzusetzen hat, verlangen die Eingliederung der Milchstraße in das »Konzil der Sieben Galaxien« und bieten Perry Rhodan den Posten des Herrschers der Milchstraße an.*

*Das Angebot der Laren wirkt auf den ersten Blick bestechend. Perry Rhodan ist jedoch von Anfang an misstrauisch - und er tut recht daran, diese Haltung einzunehmen. Er beginnt, ein doppeltes Spiel zu spielen, indem er Kontakt mit Roctin-Par und seinen Untergrundkämpfern aufnimmt. Er ist um der Menschheit willen dazu gezwungen, da er sich der Hilflosigkeit des Solaren Imperiums gegenüber der Macht des Konzils schmerzlich bewusst ist.*

*Teil dieses doppelten Spiels ist auch die Episode: DER TERRANER UND DER REBELL ...*

## **Die Hauptpersonen des Romans**

**Perry Rhodan** - Der Terraner spielt ein riskantes Psychospiel.

**Siete-Torr** - Überbringerin einer schockierenden Nachricht.

**Roctin-Par** - Anführer der Rebellen von NGC-3190.

**Icho Tolot** - Der Haluter überwindet Hindernisse.

**Rottan-Ctass** - Kommandant einer Festung.

**Hotrenor-Taak** - Der Lare macht Perry Rhodan zum Herrn der Galaxis.

## 1.

Siete-Torr wusste, dass sie nicht auffallen durfte, aber trotzdem rannte sie. Die Sonne strahlte hinunter auf die winzige Insel, und der Halbdschungel sandte Wolken stickiger Luft aus. Die dunkelbraune Haut der Provconerin troff vor Schweiß. Ihr goldfarbenedes Haar klebte förmlich am Schädel. Das Meer, das ruhig und mit mäßiger Brandung an die Strände der Insel spülte, verstärkte den Eindruck der Hitze noch mehr. Siete-Torr bog vom schmalen Pfad ab und ließ die flachen Hausbauten dieses kleinen Erholungszentrums hinter sich.

*Was ich hier gehört habe, muss weitergegeben werden,* dachte sie verzweifelt. Es war wichtig für das Schicksal von Tausenden. Die Existenz der Untergrundbewegung im Ercre-An-Thek-System hing allein von ihr ab.

Siete-Torr war eine junge Frau. Auch sie war auf dem dritten Planeten dieses Systems geboren. Der Planet Hoptrec-Haich war ihre Heimat, diese uralte Stammwelt des Volkes der Provconer. Gerade in diesem System war der Widerstand gegen die Verwaltung durch die Laren groß – es gab keine andere Möglichkeit. Die Provconer hatten stets als leidenschaftliches und freiheitsliebendes Volk gegolten, und das nicht zu Unrecht. Und jetzt, vor einigen Zeiteinheiten, hatte Siete-Torr von zwei Laren, die sich unbeobachtet und unbelauscht geglaubt hatten, die furchtbare Wahrheit erfahren.

*Der Chef muss es erfahren!*, dachte sie und verschwand zwischen den ersten Büschen des Waldes.

Perkin-Thac war eine Insel von rund zwei Dutzend, die hier im Schutz der Grünen Klippe lagen. Die sanften, aber stetigen Winde wurden von der Klippe abgelenkt, und seit Jahrhunderten waren die Inseln, jede in Sichtweite der anderen, bekannt als Ferienort. Das gesamte Jahr über kamen hier Erholungssuchende her, Gäste und alle anderen

Besucher. Und im denkbar ungünstigsten Moment hatten zwei Laren in dem Restaurant, das Siete-Torr leitete, über den Verrat gesprochen.

Rechts und links des schmalen Pfades, der von dem kleinen, baumbestandenen Platz zu einem der Sandstrände führte, raschelten die Büsche. Hohe, wippende Gräser mit blauen Fruchtkolben bewegten sich. Insekten schossen im Zickzackflug durch die Zwischenräume. Das schillernde Moos an den Borken der Bäume roch betäubend. Kleine Tiere huschten von Ast zu Ast. Siete-Torr schenkte diesen Schönheiten nicht einen einzigen Blick aus ihren smaragdgrünen Augen, sondern lief, so schnell sie konnte, hinunter zu den Bootsstegen.

Mit jedem ihrer Schritte wurde sich Siete-Torr bewusst, dass sie in Todesgefahr schwebte. Von ihr allein hing alles ab. Leben und Tod von unzähligen Mitgliedern der Widerstandsbewegung, die nicht nur auf dem dritten Planeten existierte, sondern auf allen bewohnten und erschlossenen Welten dieses Ercre-An-Thek-Sonnensystems. Und wenn man sie fasste, dann war alles verloren.

Alles verloren ... alles verloren ... dieser Satz wiederholte sich sinnentleert in ihren Überlegungen.

Die gelbe Sonne schlug wie ein Hammer auf sie nieder, als sie aus dem schmalen Waldstreifen hinaustaumelte.

In weniger als zwanzig Stunden drehte sich der dritte Planet einmal um seine Achse. Bis zum Einbruch der Dunkelheit waren es noch zwei oder zweieinhalb Stunden. Zitternd und hochgradig nervös spürte Siete-Torr, wie die Sekunden unwiderruflich vergingen. Bis sie selbst die nächste Kontaktperson erreichte, verging nicht nur eine Menge Zeit, sondern sie musste auch einen bestimmten Weg zurücklegen. Jeder Verdacht, dem sie sich aussetzte, konnte diesen Weg unterbrechen. Und es gab keinen anderen Weg bis zur nächsten Kontaktperson.

*Schneller!*, befahl sie sich. *Schneller und nicht so auffällig!*

Die Achse des Planeten stand verhältnismäßig senkrecht zur Bahn der Ekliptik. Dadurch hielten sich klimatische Schwankungen innerhalb enger Grenzen, und ein Wechsel der Jahreszeiten entbehrte jeder natürlichen Dramatik. Hoptrec-Haich war vollindustrialisiert, aber diese uralte Welt hatte in jeder Hinsicht das ökologische Gleichgewicht behalten können. Einer der Beweise waren die Inseln hinter dem Riff, jenseits der Klippen, die so gut wie naturbelassen und von der Zivilisation nicht geschädigt waren.

»Diese Laren! Diese verdammten Laren!«, stöhnte sie auf.

An ihren halbhohen Stiefeln klebten nasse Pflanzenteile. Sie rannte über den weißen Sand, vorbei an den dunkelgrünen, weichen Rasenflächen, auf den langen Schwimmsteg zu. Dort waren eine Reihe bewusst altertümlicher Boote festgemacht. Eines davon gehörte der Inselverwaltung, deren Angestellte sie war.

»Ich bin nur ein kleines Rädchen in der Organisation!«, sagte sie leise und zwang sich mit aller Gewalt dazu, nicht mehr zu rennen. Ein paar Boote waren besetzt, es gab einige Schwimmer, und auf den Schwimminseln saßen und lagen Sonnenhungrige. Siete-Torr betrat den Steg. Ein langer Weg lag noch vor ihr, in einigen Etappen.

Sie blieb stehen und holte tief Luft. Die innere Aufregung drohte sie zu ersticken.

Langsam sah sie sich um.

»Niemand verfolgt mich!«, stellte sie nicht ohne Verwunderung fest. Aber das hatte wenig zu bedeuten; die beiden Laren brauchten nicht hinter ihr herzurennen. Ein einfaches Kommando genügte, und entlang ihres langen Weges würden zahlreiche Fallen aufgestellt werden. Sie erinnerte sich an die Szene, an ihr Erschrecken, als sie die etwa fünfzehn Sätze mit der furchtbaren Wahrheit

verstanden hatte, an ihren Versuch, ihr Entsetzen möglichst souverän zu verbergen. Waren die beiden massigen, breitschultrigen Laren mit der unauffällig-auffälligen Kleidung auf sie aufmerksam geworden?

Sie hoffte es nicht, denn das würde ihren Versuch schon jetzt zum Scheitern verurteilt haben.

Nur ein wenig beruhigt, aber sich mühsam beherrschend, ging sie weiter. Unter den Sohlen der Stiefel schwankte der weiße Steg ein wenig in der Dünung des Ozeans.

Siete-Torr ging bis in die Mitte des Stegs. Sie musste hinüber zum Kontinent. Das würde einige Zeit dauern; eine ungefährliche Sache, wenn sie nicht verfolgt wurde. Ein Wagnis auf Leben und Tod, wenn sich die beiden Laren an sie erinnerten.

Sie gab sich innerlich einen Ruck und sprang auf das Heck des Bootes. Noch war niemand auf sie aufmerksam geworden, denn Boote, die ablegten oder anlegten, waren normal. Sie balancierte über den schwankenden weißen Körper und machte die zwei Magnethaken los, die das Boot mit dem Steg verbanden.

Der Motor brummte auf. Im Heck des schlanken Bootes erschien wirbelndes weißes Wasser. Mit zwei Handgriffen löste Siete-Torr auch den magnetischen Anker, dann setzte sie sich. Das Boot schoss seitlich vom Steg weg, noch sehr langsam, hinaus auf die freie See. Sie blickte angestrengt nach Schwimmern aus, aber zwischen ihr und dem Horizont sah sie nur vereinzelt weiße Wellenkämme.

»Ich werde es versuchen!«, versprach sie.

Das Brummen der Maschine wurde lauter. Der Andruck presste sie leicht gegen die Rücklehne des stark gefederten Sitzes. Energiezufuhr, andere Uhren und Skalen, die Trimmanzeige ... langsam kamen die Schrauben auf Touren und quirlten das Wasser auf.

»Hinüber zum Kontinent!«



Das Boot ging langsam aus der Verdrängerfahrt in die Gleitfahrt über. Nach einiger Zeit lag es nahezu waagrecht auf dem Wasser. Nur das Heck berührte die See. Eine Heckwelle, die immer mehr nach hinten gewandert war, kennzeichnete den Weg des Bootes; dreißig Grad waren die beiden Schaumstreifen auseinander. Die rasende Fahrt begann. Das Boot glitt schnell und in einer unaufhörlichen Kette von Sprüngen durch und über das Wasser. Noch war der Ozean ruhig, aber wenn das Boot aus dem Windschatten der Klippe herauskam, würde die See rauer werden. Siete-Torr kannte die Strecke genau, und sie hatte auch schon einige gefahrvolle Überfahrten mit dem Boot oder mit schwereren Schwimmkörpern hinter sich.

Sie kauerte, mit breiten, selbsttätigen Gurten angeschnallt, nach vorn gebeugt über der Steuerung und visierte einen imaginären Punkt jenseits des Horizonts an. Dort irgendwo war der kleine Hafen von Tur'Han, weit vom Zentrum und den Hügeln entfernt.

»Und ich kann nicht einmal um Hilfe rufen, wenn etwas passiert. Wie sollte ich erklären, was ich hier suche? Um diese Zeit?«

So raste sie weiter.

Das Boot schnitt durch das Wasser, spaltete es auf und glitt auf seiner eigenen Welle dahin. Nach jedem Sprung schlug es hart auf das Wasser auf, das nach beiden Seiten auseinanderspritzte und die Insassin überschüttete. Das Brummen der Maschine, das Zischen und Gurgeln des Wassers und das krachende Schlagen des Bootskörpers vermischten sich zu einem Geräusch, das an einem anderen Tag, unter anderen Umständen Ausdruck von Lebensfreude gewesen wäre.

\*

Der Planet Hoptrec-Haich, der dritte dieses Heimatsystems der Provconer, diente seit rund einem halben Jahrhundert

als geheimer Stützpunkt für die revolutionär eingestellten Provconer. Ganz langsam breitete sich die Untergrundbewegung auf diesem Planeten aus; aber gerade in diesem organischen Wachsen lag die große Chance. Bisher war dieses Zentrum des Widerstandes nicht entdeckt worden, obwohl innerhalb des Systems viele Hunderttausende Provconer für die Gesellschaft arbeiteten, der auch Siete-Torr angehörte.

Die Welt, etwas kleiner als der galaktische Durchschnitt, mit einer hervorragenden Sauerstoffatmosphäre, war auch geologisch alt. Es gab keine schroffen, harten Formen und keine exzessiven Naturgewalten. Die Gewitter waren kurz, die Stürme von geringer Zerstörungskraft, und der Gesamthaushalt von reiner Natur und der Lebensäußerungen der Milliarden Bewohner war ausgeglichen. Vier große Kontinente und eine Menge Inselgruppen, überall auf den Ozeanen verteilt, lagen unter dem warmen Licht der gelben Sonne.

Der Planet war eine Art Keimzelle ...

Selbst tausend Planeten, die all ihr Potenzial an Kämpfern, Waffen und Todesmut aufboten, würden die Macht des Konzils nicht brechen können. Die Laren waren zu mächtig. Nur dann, wenn sich die Untergrundbewegung auch auf die fast vierzigtausend Lichtjahre entfernte Mitte der Galaxis ausgedehnt und dort Anhänger unter den Angehörigen anderer versklavter Sternenvölker gefunden hatte, konnte man daran denken, dass man das Joch der wohlwollenden Versklavung abschütteln konnte.

Siete-Torr wusste nur, dass ein Angehöriger des eigenen Volkes der Chef dieser Widerstandsbewegung war. Wer es war, wusste sie nicht. Kaum jemand wusste es. Aber sie kannte den Weg, den eine Mitteilung nehmen musste, um ihn schließlich zu erreichen.

Auf diesem Weg befand sie sich.

Diese Gedanken gingen ihr durch den Kopf, als sie spürte, wie sich alle ihre Muskeln verkrampften. Das wilde

Rennen gegen die Zeit ging weiter. Das Boot raste fast auf gerader Linie dem fernen Hafen entgegen.

\*

Knapp zehn Stunden dauerte der Tag, also die Phase der Helligkeit über diesem Teil des Planeten. Vor Siete-Torr, genau dort, wo der Hafen lag, näherte sich die Sonne dem Horizont. Staub und Wasserdampf in der Atmosphäre ließen die gelbe Kugel größer und, je mehr sie sich dem ebenen Meereshorizont näherte, düsterer werden. Das dunkelrote Glühen, das eine breite Spur von schmutzigem Glanz über das Wasser breitete, war das entsprechende Licht für die düsteren Gedanken des Mädchens.

Die Sonne versank langsam ...

Einige lange Minuten noch herrschte eine Art Zwielight, eine Dämmerung, in der sich das Sonnenlicht an den Unterkanten langgezogener Nachtwolken spiegelte.

Dann wurde es dunkel.

Weit voraus sah Siete-Torr die ersten Lichter.

Noch war es der Widerschein der Stadt, beziehungsweise der Hochbauten, die sich um den kleinen Hafen gruppierten.

Sie bereitete sich auf die nächsten Phasen vor. Zunächst musste sie einen Gleiter finden. Dann war die lange Strecke bis zur Stadt zurückzulegen. Schließlich musste sie dort ihre Kontaktperson herausfinden. Anschließend kam der Versuch, die Dringlichkeit der Mitteilung zu erklären und dafür zu sorgen, dass diese schockierende Wahrheit auch den richtigen Empfänger erreichte.

»Ich werde es schaffen!«, sagte sie sich immer wieder.

In zwei Stunden musste sie in Ervto-Tur'Han sein, in der Hauptstadt des Planeten.

Ein besorgter Blick auf die verschiedenen Anzeigen. Sämtliche Teile des Bootes waren in den vergangenen zwei Zeiteinheiten auf das äußerste strapaziert worden. Aber die